

Prinzenraub-Geschichte und -Geschichten

Vom verlorenen Ehering und massenhaft vertilgten Käsestückchen und Flammkuchen

Verblichene Zeugnisse der Vergangenheit

Altenburg (E.P.). Der Prinzenraub läuft bekanntlich nicht erst seit 2005 als Theaterstück über die Freilichtbühne des Schlosses. So stellten die Skatstädter im Jahre 1932 vom 18. Juni bis 3. Juli Heimatfestspiele auf die Beine, in deren Mittelpunkt die Aufführung des „Prinzenraubes zu Altenburg – ein vaterländisches Drama in fünf Akten“ stand. Hinzu gesellten sich Konzerte, Festumzüge, ein Kinderfest und sogar ein Blumenkorso auf dem Großen Teich und ein Strandfest mit Bademodenschau auf der Insel. In den zweieinhalb Festspielwochen stand der Prinzenraub 26 Mal auf dem Programm.

Einen Beweis dafür fand der aus Ehrenheim stammende Heimatforscher Peter Mühlig-Hofmann, der heute in Bremen lebt, beim Durchstöbern alter Fotos aus dem Nachlass seiner Tante. Es sind zwei Postkarten mit Darstellerfotos. Wer genau in welcher Rolle darauf abgebildet ist, kann Peter Mühlig-Hofmann, einziger Nachfahre des ehemaligen Ehrenhainer Schlossbesitzers nicht sagen. Vermutlich handelt es sich um den Darsteller des Ritters Kunz von Kauffungen, namens Hannes Döbbeling (?), von dem sich Ilse Mühlig-Hofmann sogar ein Autogramm geben ließ.

1933 fanden übrigens noch einmal Heimatfestspiele mit einer Prinzenraub-Aufführung statt. Zeitzeugnisse nennt übrigens auch die Altenburger Friseurmeisterin Renate Freund ihr Eigen. Es sind Programmhefte der Festspiele 1932 und 1933 (OVZ berichtete). „Die hat mein Mann von seiner Großmutter Lisbeth Freund geerbt, die viele Jahre im Schloss gearbeitet hat“, so Renate Freund.



Auch der glückliche Wieder-Ehering-Besitzer Frank Müller nascht gern mal vom Käse-Teller bei Ursula Foltin.



Flammkuchen steht bei den Festspielbesuchern hoch im Kurs können Yvonne Schmidt und Heike Bürger (r.) bestätigen. Fotos: Mario Jahn

Altenburg. Die Prinzenraubfestspiele 2008 – das sind auch viele Geschichten und große Leistungen, die dem Besucher meist verborgen bleiben. Die OVZ hat einige wenige davon aufgeschrieben.

Eine regelrechte Expressbeschaffung zum Schutze arg belasteter Gliedmaßen musste Requisiteur Sebastian Lewek erledigen: Denn die Köhler, die zu vorderer Stunde in einem heftigen Gefecht den Ritter Kunz überwältigen, klopfen sich auch gegenseitig mächtig auf die Finger. „Ein wenig Blut gehört ja dazu“, schmunzelt Lewek. Um aber noch schwerere Blessuren zu vermeiden, versorgte er die Kämpfer mit Handschuhen.

Das wird besonders Frank Müller eine Erleichterung sein. Der Kleintauschaer ist einer der Kämpfer und hatte bereits während einer Probe einen schweren Verlust zu beklagen: Im Eifer des Gefechts verlor er auf der Rindenmulch seinen Ehering auf Nimmerwiedersehen. Die Suche schien aussichts-

los und kam jener nach einer Nadel im Heuhaufen gleich. Aber Prinzenräuber haben auch Elan: Im strömenden Regen – nur geschützt mit Regencapes – graste ein ganzer Trupp Helfer den Rindenmulch, bewaffnet mit Metalldetektoren, ab. Und das Zeichen der Liebe fand sich tatsächlich wieder. Die Eheleute Müller waren bei der überraschenden feierlichen Übergabe happy.

Gute Laune mit stetig steigender Tendenz haben auch Kerstin Hartmann und Kolleginnen. Dabei verwalten die Frauen zunehmend den Mangel. Denn sie sind für den Ticketverkauf zuständig und die werden für die letzten Vorstellungen immer knapper. „In Spitzenzeiten glüht die Telefonleitung. Am Tag kommen locker um die hundert Anrufe mit Kartenwünschen an.“ Sogar ein Tom Kauffungen soll sich da schon gemeldet haben. Ob der mit dem echten Kunz verwandt ist – wer weiß?

Gestern, zur 50. Vorstellung seit der ersten Premiere des Prinzenraubes im Jahr 2005, klopfen die beiden Statis-

tenführerinnen Eva-Maria Richter und Angelika Velter ganz fest dreimal auf Holz. Immerhin: Diese Festspiele verliefen bislang beinahe reibungslos. Doch das schwül-heiße Wetter forderte trotzdem Tribut. Sanitäter und Ärzte mussten bei fast jeder Vorstellung helfen. Statistenführerin Eva-Maria Richter hat es sogar selbst erwischt: Ein Sturz bei einer Probe brachte ihr eine Kapselfraktur am Arm ein. Sie musste sogar operiert werden. Mittlerweile scheucht sie aber ihre Schächchen wieder wie immer bestimmt, aber herzlich umher.

Die machen besonders gern am Stand von Ursula Foltin Station. Kein Wunder, denn die Verkäuferin von der Käseerei Altenburger Land hat immer leckere Kostproben – mit oder ohne Kümmel parat. Auch beim Publikum kommt der Käse sehr gut an. „Das ist schon Schwerstarbeit“, lacht Ursula Foltin über ihren allabendlichen Job, bei dem sie mit dem Messer Käse um Käse zu Probierhappen zerlegt.

„Manchmal kommt man kaum nach. Ich habe schon Blasen an den Fingern“, meint sie. Jeden Abend wird sage und schreibe ein kompletter Zentner verkostet. „Mehr, als bei der grünen Woche“, verrät die Expertin.

Kein Geheimtipp mehr, sondern ein Renner ist der Altenburger Flammkuchen. „Es freut mich, dass wir so den Geschmack der Gäste getroffen haben“, schmunzelt Alex Priem, der für das Kulinarische auf dem Hof verantwortlich ist. „Teig, Creme fraiche, Schinkenspeck, Zwiebeln, Schnittlauch und auf Wunsch Kümmel“, zählt er die Zutaten für die Delikatesse auf. Im Nu bildet sich an dem Stand eine lange Schlange. „So ein frischer Flammkuchen braucht nun mal seine sieben Minuten“, meint Priem. Aber keiner der Wartenden murren. „Die Leute sehen, welche Akkordarbeit alle miteinander hier abliefern.“ Nur eine Zahl verdeutlicht dies: Jeden Abend werden 15 Kilogramm des dünn ausgezogenen Teigs verarbeitet. Jörg Wolf



Hannes Döbbeling

